

24.01.2009

Höchst. Andreas Sandtner gehör...

Von Benedikt Neundörfer

Höchst. Andreas Sandtner gehört zu einer seltenen Spezies: Er geht gerne in die Schule – und sagt das offen. Mit den Bedingungen an der Hostatoschule ist der 17 Jahre alte Höchster zufrieden. Als er der Bildungseinrichtung eine Note geben soll, entscheidet er sich für ein «Gut».

Gestört habe ihn, dass die Schulbibliothek derzeit geschlossen ist, berichtet der Schüler bei der Einführungsveranstaltung des Projekts «Wir machen Schule». Bei der Kritik jedoch hat er es nicht belassen wollen: Damit die Bücherei bald wieder geöffnet werden kann, hat er sich mit der Schulleitung zusammengesetzt. Und nach der Wiedereröffnung möchte er in der Bücherei mitarbeiten.

Den anderen Schülern aus den vier siebten und achten Klassen, die sich gestern Vormittag im Veranstaltungsraum versammelten, fallen im Hinblick auf ihre Schule noch zahlreiche weitere Kritikpunkte ein. Doch um Schüler wie Andreas Sandtner zu finden, ist Stefanie André an die Hostatoschule gekommen.

Die Mitarbeiterin des gemeinnützigen Vereins Powerbreak möchte den Jugendlichen beibringen, die Lernbedingungen an ihrer Schule selbst zu beurteilen und wenn nötig zu verbessern. In einer Arbeitsgemeinschaft sollen diese Schüler im zweiten Schulhalbjahr Missstände identifizieren und dann Wege kennenlernen, sie durch eigene Initiative aus der Welt zu schaffen.

Außer Einrichtungen wie eine Schulbibliothek seien auch die Verpflegung, die Hygiene und die Möglichkeiten zur Bewegung für das Lernumfeld entscheidend, erläutert Stefanie André. Nicht unerheblich seien etwa die Bedingungen auf den Schultoiletten – «die sind teilweise richtig abschreckend.»

Um einen ersten Überblick über die Situation an der Schule zu erhalten, hat André Yvonne Serve mitgebracht. Die Studentin der Ernährungswissenschaften hat für ihre Bachelorarbeit eine Umfrage ausgearbeitet, die sie an die Schüler austeilt. Ob sie sich in ihren Unterrichtsräumen wohlfühlen, wird dort etwa gefragt.

Eine andere Frage bezieht sich auf das Frühstück der Jugendlichen. «Wer nicht gefrühstückt hat, wird sich im Unterricht nicht lange konzentrieren», sagt André – als ausgebildete Ernährungswissenschaftlerin ist sie vom Fach. Dass dieses Problem an der Hostatoschule nicht mehr auftritt, hat die Projektleiterin allerdings schon aus Vorgesprächen erfahren: Seit Beginn des Schuljahrs nämlich frühstücken die Schüler vor Beginn des Unterrichts gemeinsam.

Dass die Qualität des Frühstücks eine wichtige Rolle spielt, ergibt sich kurz darauf aus den Gesprächen der Jugendlichen beim Ausfüllen der Fragebogen. Dass sie Müsli statt Cornflakes erhalten, damit scheinen zahlreiche Jugendliche nicht einverstanden zu sein. «Außerdem würden wir gerne mal ein anderes Obst als Äpfel essen», ist von einem Schüler zu hören.

An Themen wird es der Arbeitsgemeinschaft daher wohl nicht mangeln – und an Schülern auch nicht: Statt der angestrebten zwölf wollen sich gleich 30 Jugendliche an ihr beteiligen. Mit dieser Resonanz ist Schulleiter Alwin Zeiss zufrieden. Überrascht aber habe sie ihn nicht: «Im Moment haben wir eine Schülergruppe, die sich engagieren will. Diese Gelegenheit müssen wir beim Schopf packen.»

© 2009 Frankfurter Neue Presse

(cached version 2009-01-26 11:18:27, next update: 11:38:27)